№ 285. Freitag, den 5. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 3. Dezember.

Zum Schriftführer wird an Stelle des aus diesem Amte geschiedenen Dr. Bürklin Abg. Schneider-Hamm gewählt.

Die Reichsausgaben für 1890/91 werden an die Rechnungskommission zur Vorberathung überwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Eine Debatte entspann sich nur über die Wahl von Reden-Hannover, gegen welche ein Protest vorlag, der amtliche Beeinflussung und politische Stellungnahme eines Kriegervereins gegen die Sozialdemokraten behauptete.

Rickert erklärte namentlich letzteres für unzulässig und beantragte die Aussetzung der Beschlußfassung bis zur Feststellung des Thatbestandes. Konservative Redner suchten das Verhalten des Kriegervereins zu vertheidigen und traten, entsprechend der Kommission, für die Gültigkeit der Wahl ein. Die Mehrheit entschied jedoch nach dem Antrage Rickert.

Die Wahl des Freiherrn v. Muench wurde beanstandet, behufs Ermittelung über die behauptete Bestechung, nachdem v. Muench selber sich gegen diese Behauptung vertheidigt hatte.

Morgen Patentgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

— Der Kaiser wird am Freitag zur Abhaltung von Hofjagden nach der Göhrde reisen.

— Der Kaiser wird nicht nur die Schulenquete-Konferenz eröffnen, sondern auch an dem nach der Sitzung vom Kultusminister dargebotenen Frühstück Theil nehmen. Der Kaiser dürfte sich dabei in freierem Gespräch über seine Ansichten betreffs der Schulreform äußern.

— Die Versetzung des Regierungspräsidenten von Puttkamer in Koblenz in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung zu Frankfurt a./O., und des Regierungs-Präsidenten von Heppe zu Danzig in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung zu Trier wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Gestern ist der Grundstein zur katholischen Sebastiankirche am Gartenplatze in Berlin gelegt worden. Dem feierlichen Akte wohnte in Vertretung des Kaisers General v. Wittich, für die Kaiserin Hofmarschall Graf Mirbach bei. Ferner nahmen der Kultusminister, der Polizei-Präsident und zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen kirchlichen Behörden an der Feier Theil. Fürstbischof Dr. Kopp hielt die Weiherede und besprengte den Grundstein mit Weihwasser. Nach den üblichen Hammerschlägen der Vertreter des Kaisers und der Kaiserin, sowie der kirchlichen und staatlichen Würdenträger schloß mit einer nochmaligen Ansprache und Ertheilung des Segens Fürstbischof Dr. Kopp die Feier.

— Zu den Auslassungen der „Hamburger Nachrichten" über den Erlaß von Fideikommiß-Stempeln, insbesondere die Einbeziehung des Kaisers Wilhelm I. in diese Erörterung bemerkt die „Magd. Ztg.": Eine solche Deckung hinter einem verstorbenen und noch dazu sehr ehrwürdigen Kaiser war bisher in Preußen und Deutschland nicht üblich; sie wird aber begreiflich, wenn man sich erinnert, daß Fürst Bismarck über derartige einseitige Steuererlasse eine ganz bestimmte Meinung hatte, welche in dem Falle Lucius bis jetzt nicht zur Anerkennung gelangt ist. Wir führen in dieser Beziehung einen Satz an aus einer Bismarck'schen Parlamentsrede vom 24. September 1849, welche lautet: „Wir Alle wollen, daß bestehende Steuern nicht ohne Bewilligung der Krone abgeschafft werden, aber eben so wohl, daß Aenderungen in der Besteuerung nicht ohne Bewilligung der Kammern (jetzt der beiden Häuser des Landtags) eintreten dürfen." . . . . Zur Behebung aller in dieser Angelegenheit noch bestehenden Zweifel dürfte es sich empfehlen, daß der Steuerfiskus seine Nachforderung baldigst geltend machte; es dürfte sich dabei auch herausstellen, ob der Einwand des Stempelerlasses im Wege der „Begnadigung" mit Erfolg geltend gemacht werden kann. Die „Freis. Ztg." konstatirt übrigens, daß dem Fürsten Bismarck der Fideikommiß-Stempel nicht nur hinsichtlich derjenigen Fideikommisse, welche aus den Mitteln der Dotationen Preußens und des Reiches begründet worden sind, sondern auch für alle späteren Erweiterungen solcher Fideikommisse erlassen worden ist. Bemerkenswerth ist noch eine dem „Berl. Tagebl." zugegangene Mittheilung eines Kämpfers von 1870/71, der daran erinnert, daß Moltke in Folge eines Monitum aus der Rechnungskammer 10 Pf. für in Rechnung gestellten Schnupftabak dem Staate hat erstatten müssen, der Rechnungshof müsse sonach auch für nachträgliche Zahlung der dem Staate entzogenen 42 000 M. Stempelkosten Herrn Frhrn. von Lucius gegenüber einstehen. — Wie früher über Stempelsteuererlasse gedacht wurde, darüber giebt ein Finanzedikt König Friedrich Wilhelms III. vom 27. Februar 1810 Auskunft. In demselben war ein Satz enthalten, welcher in dem absolutistischen Preußen Erlasse von Fideikommißstempeln unmöglich machte. Es hieß daselbst wörtlich: „Alle Exemtionen sollen wegfallen, da sie weder mit der natürlichen Gerechtigkeit, noch mit dem Geist der Verwaltung in benachbarten Staaten länger vereinbar sind . . . Wir hoffen, daß diejenigen, auf welche diese Maßregel Anwendung findet, sich damit beruhigen werden, daß künftig der Vorwurf sie nicht weiter treffen kann, daß sie sich auf Kosten ihrer Mitunterthanen öffentlichen Lasten entziehen."

— Die „Rostocker Zeitung" erhält folgendes Telegramm von dem mecklenburgischen Landtag, welcher gegenwärtig in Malchin tagt: „Die Unterstützung von 2000 Mark an den Reiterverein in Wittenburg wurde bewilligt. Die Unterstützung für den Hilfsfonds der Lehrerinnen wurde abgelehnt." Dieses lakonische Telegramm charakterisirt die Junkerwirthschaft in Mecklenburg drastischer, als es der beste Leitartikel vermöchte. Es ist wahrlich kein Wunder, daß bei der Reichstagswahl in Mecklenburg im Februar d. Js. die Sozialdemokratie in 3 unter 6 Wahlkreisen in die Stichwahl gelangte.

— Die „Köln. Ztg." bestreitet, daß eine neue Militärvorlage in Aussicht stehe.

— Nach Beschluß des Staatsministeriums sollen Beamte, welche am 1. April d. Js. ein geringeres Gehalt als das im Nachtrage zum Staatshaushaltsetat pro 1890/91 für ihre Klasse vorgesehene Mindestgehalt bezogen und welche die entsprechende Zulage nicht mehr erhalten haben, weil sie in der Zwischenzeit in den Ruhestand getreten sind, den auf die Zwischenzeit (vom 1. April d. Js. an gerechnet) entfallenden Gehaltsunterschied nachgezahlt erhalten. Unter den gedachten Umständen soll bei Festsetzung der Pension und im Falle des Ablebens eines Beamten der Wittwen- und Waisengelderansatz, sowie bei Gewährung der Gnadenkompetenzen der erhöhte Gehaltsansatz zu Grunde gelegt werden.

— Das Reichspostamt veröffentlicht eine interessante Vergleichung des Verkehrs in Deutschland mit demjenigen in anderen europäischen Staaten. Daraus ergiebt sich, daß im Verhältniß zur Einwohnerzahl die Schweiz die meisten Postanstalten besitzt (eine auf 911 Einwohner). Dahinter kommt Norwegen (1414) und alsdann Deutschland (2002). Unmittelbar hinter Deutschland Schweden (2084) und England (2105). Im Verhältniß zur Fläche auf das Quadratkilometer steht auch die Schweiz voran mit einer Postanstalt auf 13½ Quadratkilometer. Dahinter kommt England mit 17,7 und Deutschland mit 23,1 Quadratkilometer. Was die Benutzung der Post betrifft, so nimmt die Schweiz ebenfalls die erste Stelle ein. Es kommen auf den Einwohner 68,6 Postsendungen. Danach folgt Belgien mit 54,9 Postsendungen und Deutschland mit 53,3 Postsendungen. Von allen Staaten ergiebt England den größten Ueberschuß aus der Postverwaltung, nämlich 61 Millionen Mark; dahinter kommt Frankreich mit 43 und Deutschland mit 32 Millionen Mark. Was den Telegraphenverkehr anbetrifft, so nimmt in Bezug auf die Zahl der Telegraphenanstalten im Verhältniß der Einwohnerzahl Luxemburg die erste Stelle ein mit 2154 Einwohnern auf eine Anstalt, dann die Schweiz mit 2350 und Deutschland mit 2856 Einwohnern. Im Verhältniß zur Fläche steht Luxemburg mit einer Telegraphenanstalt auf 27½ Quadratkilometer an erster Stelle; dahinter kommt Belgien mit 31,5, die Schweiz mit 32,2, Deutschland mit 32,9 Quadratkilometern. Unverhältnißmäßig weit zurück steht Deutschland in Bezug auf die Benutzung des Telegraphenverkehrs. Auf 100 Einwohner entfallen in England 163,6 Telegramme, in der Schweiz 89,5, in Frankreich 88, in Holland 62,5, in Belgien 60,6, in Norwegen 55,4 Telegramme. Dahinter kommt erst Deutschland mit 45,3 Telegrammen.

— An den Prozeß Wehr knüpft das „Berl. Tgbl." folgende Betrachtungen: „Die Erregung über den Prozeß Wehr und die widerwärtigen

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

56.) (Fortsetzung.)

Robert und sein Vater waren unter den Letzten, die das Haus verließen; schweigend bestiegen sie ihren Wagen und auf die Frage des Dieners, wohin gefahren werden sollte, nannte Robert kurz das Hotel der Schauspielerin.

O, nicht dorthin — nicht heute," stöhnte der General fassungslos.

„Ja — heute, noch in dieser Stunde soll Minnie erfahren, wie Alles zusammenhängt," rief Robert leidenschaftlich; „ich habe mich schwer an ihr versündigt, aber ganz so verächtlich, wie sie mich glaubt, bin ich denn doch noch nicht! Vater — Du sagtest mir, sie sei eine Dirne — Du unterschlugst ihre Briefe an mich und verhehltest mir, daß ich Vater war! O mein armes, verlassenes Kind! Vater, mag Gott Dir vergeben, was Du mir gethan, ich kann es nicht!"

Der Wagen hielt vor dem Hotel, in welchem die Künstlerin Wohnung genommen; die Herren wurden von einem Diener in einen glänzend erleuchteten Salon geführt; Robert Douglas schritt ruhelos auf und ab, während der General wie gebrochen in einen Sessel sank. — Nach einer Weile ward die schwere Sammtportiere zurückgeschlagen und die Künstlerin trat ins Gemach. Ihre Besucher mit triumphirendem Blick messend, sagte sie langsam und jedes einzelne Wort schwer betonend:

„Nur der Schuldige versteht die Bedeutung des Mene tekel, welches in Flammenschrift an die Wand gezeichnet wurde — giebt es eine Rechtfertigung für die an einem schuldlosen Weibe, an einem verlassenen Kinde begangenen Sünden?"

Der General versuchte zu sprechen, doch kein Laut entrang sich seinen bebenden Lippen, Robert Douglas aber trat auf die Künstlerin zu und sagte mit gebrochener Stimme:

„Minnie — Gott ist mein Zeuge, daß ich bis zum heutigen Abend nicht wußte, daß mir jenseits des Ozeans ein Kind lebte; ich wußte nicht anders, als daß Du das Weib Peter Patterson's seist und mit ihm in Kalifornien lebtest — er schrieb uns seiner Zeit, daß er stets Dein begünstigter Liebhaber gewesen! Seit jenem Tage, da ich von Dir Abschied nahm, habe ich keinerlei Nachricht von Dir erhalten; als mein Vater und Patterson mir hinsichtlich Deiner Mittheilungen machten, welche mir unglaublich erschienen, schrieb ich an den Gymnasialdirektor, und bat um wahrheitsgetreue Auskunft über Dich und Deinen Verbleib. Die Antworten, welche ich noch besitze, lauteten übereinstimmend; Dein guter Name sei völlig zerstört, Deine Großmutter habe sich von Dir losgesagt und Du selbst seiest mit Patterson nach Kalifornien ausgewandert. Diese Auskunft war geradezu niederschmetternd für mich; ich zweifelte nicht länger und verwünschte Deine Falschheit. Vater — bei Deiner wie bei meiner Ehre beschwöre ich Dich, bestätige die Wahrheit meiner Aussage — es ist das Wenigste, was Du thun kannst, nachdem Du mich um mein Lebensglück gebracht!"

„Frau Orme —" begann der General mit zitternder Stimme, „ich —"

„Weg mit dem Namen Orme," unterbrach Minnie ihn flammenden Blicks; „die Schauspielerin Olivia Orme ist heute Abend auf der Bühne gestorben — von nun an soll die Welt mich als Minnie Douglas kennen. Ja, jetzt heiße ich so — ha! ha! ha! — — Minnie Douglas!"

Sie lachte bitter auf und hielt dem General die Hand, an welcher der Ring mit dem Todtenkopf funkelte, vor Augen.

„O Minnie — ich ahnte es nicht, daß es sich so verhielt," stammelte der alte General; „es ist gar zu entsetzlich!"

Minnie antwortete nicht, sie zog Regina, die bisher von den Falten der Portiere verdeckt gewesen, an sich und führte sie dem General zu.

„René Douglas," sagte sie laut und feierlich, „wessen ist dies Kind? Prüfe ihre Züge — ist sie eine Merle, eine Patterson, oder eine Douglas?"

Wie gebannt blickte der alte Mann auf Regina, die in all ihrer Schönheit und Lieblichkeit vor ihm stand. Sie trug noch das weiße Kachemirgewand, in welchem sie das Theater besucht; ein weißer Jasminzweig schlang sich durch die dunklen Locken und ein Strauß derselben Blüthen schmückte ihre Brust. Die veilchenblauen Augen schimmerten feucht und gleich köstlichen Perlen lagen schimmernde Thränen auf den bleichen Wangen des Mädchens.

„Pauline Douglas," stotterte der General, Regina wie eine überirdische Erscheinung anstarrend, „sie ist das getreue Abbild meiner Schwester — eine Douglas vom Scheitel bis zur Zehe!"

„O, Minnie — ist dies unser Kind — Deine und meine Tochter?" rief Robert Douglas tief erschüttert und unwillkürlich die Arme nach Regina ausstreckend.

„Zurück," sagte Minnie rauh, und stöhnend ließ Robert Douglas die erhobenen Arme sinken, aber bevor die Mutter es verhindern konnte, hatte Regina sich von ihrer Hand losgerissen, und den Vater umschlingend, rief sie schluchzend:

„O Vater — ein einziges Mal nimm mich in Deine Arme und nenne mich Tochter — Jahre lang habe ich mich nach meinem Vater gesehnt!" — —

Seiner selbst kaum mächtig, zog Robert Douglas das liebliche Mädchen in seine Arme und während ein heißer Thränenstrom aus seinen Augen brach, murmelte er innig: „Gott segne Dich, meine Tochter!"

Ein schwerer Fall ließ die im Zimmer Anwesenden erschreckt aufblicken — der General war zu Boden gesunken und lag in todtenähnlicher Ohnmacht zu Minnies Füßen.

32. Kapitel.

Der General erholte sich nicht wieder; die Ohnmacht ging nach wenigen Stunden in den Todesschlaf über und er ward als Leiche aus der Wohnung der Schauspielerin getragen.

Zehn Tage waren seit der Vorstellung des Dramas „Dolorosa" verflossen, als der Künstlerin eines Morgens, während sie mit Regina im Salon saß, eine Karte gebracht wurde. Ein Blick auf das verstörte Gesicht der Mutter zeigte Regina, wessen Besuch gemeldet wurde und sobald Frau Douglas mit unsicherer Stimme den Befehl gegeben, den Herrn hereinzuführen, erhob sich das Mädchen, um das Zimmer zu verlassen.

„Regina, willst Du dieser letzten Unterredung nicht beiwohnen?" fragte die Mutter fast bittend.

„Nein, Mutter," sagte Regina sanft, „das Unrecht, was mir angethan worden, habe ich vergeben, aber die Dir zugefügte Schmach vermag ich nicht zu vergessen und so gehe ich — Gott tröste Euch Beide!"

Enthüllungen, welche derselbe im Laufe der Verhandlungen gebracht, will sich noch immer nicht beruhigen. Es ist immer ein bedauernswerther Anblick, einen Menschen von Bildung, aus gutem Hause, in angesehener und beneideter Stellung durch sein eigenes Verschulden herabgleiten zu sehen, bis er, an dem verbrecherischen Ende seiner Laufbahn angelangt, dem strafenden Arm der Gerechtigkeit verfällt. Kein anständig empfindender Mensch denkt daran, einen derartigen, glücklicherweise vereinzelten Fall zu verallgemeinernden Schlüssen zu benutzen. Der Thäter, und nur er allein hat für seine Handlungen die Verantwortlichktit zu tragen. Er allein wird zur Verantwortlichkeit gezogen und die Sache ist von dem Augenblicke an abgethan, da der Spruch der Richter ergangen. Nun hat der öffentliche Ankläger, also der Staatsanwalt, in seiner Schuldbeweisführung eines Umstandes erwähnt, der freilich die öffentliche Theilnahme in hohem Maße herausfordern muß. Als er nämlich ein Bild von der glänzenden Vergangenheit des Angeklagten entrollte, vergaß er des Umstandes nicht zu erwähnen, daß es dem ehemaligen Landesdirektor gelungen sei, „durch seine Verbindungen auf der Universität verhältnißmäßig früh eine sehr hohe Anstellung zu erlangen.“ Dies Bekenntniß seitens des Staatsanwaltes, das in seiner Unumwundenheit geradezu unbezahlbar ist, hat vielleicht zum ersten Male von solch einer unanfechtbaren Stelle aus, „das ausgesprochen, was ist“, „Aussprechen aber, was ist“, gilt aber nach dem unbestechlichen Urtheile Thomas Carlyle, dem dann später, wenn auch in einem ganz anderen Sinne Ferdinand Lassalle gefolgt, für eine rühmliche Mannesthat! Der Herr Staatsanwalt hat aus der Schule geplaudert. Es zwitschern sich's ja die Spatzen allerorten von den Dächern und die beglückten Mütter geschniegelter Kouleurstudenten wiederholen's bei ihren Kaffeegesellschaften, wie vortheilhaft es für die zukünftige Karrière des schneidigen Söhnchens sei, bei den Bonner „Preußen“, bei den „Westphalen“, bei den Heidelberger „Saxo-Borussen“ oder bei den Würzburger „Rhenanen“ „aktiv“ gewesen zu sein. Wohlgemerkt: die Göttinger „Hannovern“ oder die Bonner „Hanseaten“ sind auch nicht zu verachten! Der Spaß auf der Universität kommt ja theuer zu stehen und manchem vorsorglichen Vater wird es unendlich sauer, dem Sohn den „Monatswechsel“ einzuschicken. Allein auf der andern Seite erscheint diese Kapitalsanlage doch nicht so schlecht. Sie kann sich unter Umständen recht gut verzinsen. Denn es besteht eine trotz ihrer amtlichen Unsichtbarkeit dennoch sehr wirksame Kette von Beziehungen zwischen der „Korpsbrüderschaft auf Lebenszeit“ und den Verwaltungsbehörden in den Provinzialhauptstädten, ja bis hinein in die Ministerien! Man braucht ja nur einen einzigen „Alten Herren-Kommers“ ehemaliger Korpsstudenten mitgemacht zu haben, um die Wirkungen dieser Universitätsverbindungen greifbar vor sich zu sehen! Das gäbe eine sehr interessante Statistik, wenn man einmal unsere ganze höhere Verwaltungsbureaukratie auf ihre studentische Korpszugehörigkeit prüfen wollte und die Ergebnisse dieser „Enquete“ veröffentlichte! Natürlich sind nicht alle hohen und höheren Verwaltungsbeamten durch diese Schule studentischer Schneidigkeit gegangen. Es giebt sogar Minister, welche nie das lustige Burschenband auf der Brust getragen haben. Allein, es bedeutet in unserer Zeit schon Etwas, einen Minister oder einen Oberpräsidenten unter vier Augen duzen zu können! Es muß wirklich schon sehr schlimm sein, wenn sich gar keine Möglichkeit darbieten sollte, einem Korpsbruder, der zufällig irgendwo einmal „hängen“ geblieben, einen leidlich anständigen Unterschlupf gewähren zu können. Wir wissen ganz genau, daß auch derartige Fälle vorgekommen sind, wo jede Verwendung nutzlos gewesen ist, wo sich der Korpsgeist auch einmal von seiner sehr guten Seite gezeigt hat. Allein die Thatsache von dem unsichtbaren Einflusse der Korpsverbindungen auf die personellen Verhältnisse in unseren Verwaltungskörperschaften ist nun und nimmer wegzuleugnen, und es ist sehr anerkennenswerth, daß einmal ein Staatsanwalt, der vielleicht gar selber Korpsstudent gewesen, dies so unumwunden zugestanden hat.

— Zum Alters- und Invaliditätsgesetz sei noch Folgendes gemeldet: „Der 1. Jan. 1891, an welchem Tage bekanntlich das Gesetz voll in Kraft tritt, ist ein Donnerstag. Es sind nun Zweifel darüber aufgetaucht, ob die erste halbe Woche, vom Donnerstag, 1. Januar bis einschließlich Sonnabend, den 3. Januar, als volle Beitragswoche angesehen werden soll, oder ob für die drei Tage gar kein Beitrag zu entrichten ist. Durch eine neuerlich ergangene Verfügung ist bestimmt worden, daß die drei Tage als volle Woche gelten sollen und daß für diese Zeit der volle Wochenversicherungsbeitrag zu entrichten ist. Wir machen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wie überhaupt alle Interessenten auf diese Bestimmung hierdurch aufmerksam. — Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze versicherungspflichtigen Personen ein erhebliches Interesse daran haben, Bescheinigungen über ihre Beschäftigung während der Jahre 1886 bis 1890 zu beschaffen. Unzweifelhaft haben auch die ihren versicherungspflichtigen Dienstboten wohlwollend gesinnten Arbeitgeber (Dienstherrschaften) ein Interesse daran, den Dienstboten derartige Bescheinigungen in die Hand zu geben, um ihnen den künftigen Anspruch auf die Wohlthaten des Gesetzes zu sichern. Es ist darüber geklagt worden, daß in der Ausstellung dieser Bescheinigungen eine nicht geringe Unbequemlichkeit für die Dienstherrschaften liege. Dem gegenüber weist der „Reichsanz.“ darauf hin, daß Dienstboten in ihren Dienstbüchern regelmäßig ohne Weiteres eine den Anforderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes entsprechende polizeilich beglaubigte Bescheinigung über ihre Beschäftigung besitzen, so daß es einer anderweiten Beschaffung solcher Bescheinigungen regelmäßig nicht bedürfen wird. Wenn für mehr als 60 Jahre alte Dienstboten zu den üblichen Angaben noch der Betrag des während drei Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bezogenen Lohnes hinzugefügt wird, so ergiebt das Dienstbuch Alles, was zur Begründung eines Rentenanspruches während der Uebergangszeit und zur Bemessung des Jahresbeitrages der Rente erforderlich ist.

München, 3. Dez. Die „Allgem. Ztg.“ meldet: Die Einfuhr von Rindvieh aus Italien nach den 26 bedeutendsten Städten Baierns wurde durch Ministerialentschließung vom 29. November im Einverständniß mit dem Reichsamt des Innern vorläufig unter strengster Kontrole durch die Thierärzte bewilligt. — Dem „Militärblatt“ zufolge verlieh der Prinzregent nachbenannten preußischen Generalen Ordensauszeichnungen: Das Großkreuz des Militärverdienstordens dem kommandirenden General des XVI. Armeekorps, General der Kavallerie, Graf v. Häseler, das Großkomthurkreuz desselben Ordens den Generallieutenants v. Fischer II. (Gouverneur von Metz), v. Laue, (Kommandant von Metz), v. Götze (früher Kommandeur der 30., jetzt der 21. Division) und v. Barttenwerffer (Kommandeur der 34. Division).

Ausland.

* **Christiania,** 2. Dezember. In Briefen, die über Harstadt eingegangen sind, wird mitgetheilt, daß ein Orkan in dem Lofotenfjord vom 21. bis 24. v. Mts. in ungeschwächter Kraft gewüthet hat. Eine große Anzahl von Booten ist vernichtet; ungefähr 60 sind gänzlich wrack, ungefähr 120 haben die Takelage gekappt. Die Größe des Verlustes an Menschenleben konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Dampfer „Hindoe“ rettete von mehreren treibenden Segelbooten etwa 200 Menschen. Die Fischerei wurde sofort eingestellt, obwohl der Hering noch im Fjorde steht.

* **Petersburg,** 3. Dezember. Der Zustand des Onkels des Kaisers, des Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch ist in Tobsucht ausgeartet und unheilbar.

* **Wien,** 3. Dezember. Gestern traten hier die deutschen Kommissare, eingeführt vom deutschen Botschafter, und die österreichisch-ungarischen Delegirten für die handelspolitischen Verhandlungen im Auswärtigen Amt zusammen. Dem „Frembenblatt“ zu Folge eröffnete Graf Kalnoky die Besprechungen mit einer längeren Ansprache, hob die Wichtigkeit derselben sowohl für die wirthschaftlichen Interessen der betheiligten Länder als auch für die weitere Gestaltung der handelspolitischen Lage Europas hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen trotz der unleugbar vorhandenen Schwierigkeiten zu gedeihlichen Ergebnissen führen und so auf dem Gebiete der Handelsbeziehungen eine erfreuliche Ergänzung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden engen politischen Freundschaft bilden werden. Nachdem hierauf Graf Kalnoky den Sektions-Chef im Ministerium des Aeußern von Szögyenyi als seinen Stellvertreter bei den Verhandlungen eingeführt hatte, begannen die Besprechungen unter dem Vorsitz des Letzteren. Heute findet abermals eine Sitzung statt. Innerhalb der Konferenz hatte man sich über strengste Geheimhaltung der Verhandlungen geeinigt.

* **Konstantinopel,** 3. Dezember. Nach der „Agence de Constantinople“ erklärte der Sultan in seiner Antwort auf die Adresse der hiesigen armenischen Notabeln, das Vertrauen, welches der Sultan immer der getreuen Nation der Armenier entgegenbrachte, sei in keiner Weise geschmälert. Die revolutionären Akte einiger Taugenichtse seien keineswegs geeignet, die Anschauungen des Sultans über die Gesinnungen der treuen Armenier zu ändern; der Sultan hege noch immer gleiche Sympathie für die Armenier und sei besonders befriedigt über die Kundgebung der treuen armenischen Notabeln; er drückte die feste Zuversicht aus, daß die Unterzeichner der Adresse die Verirrten auf den rechten Weg zurückführen würden.

* **Triest,** 3. Dezember. Nach dreitägiger sensationeller Verhandlung wurde gestern die Gräfin Badini wegen Todtschlages ihrer vierzehnjährigen Stieftochter zu 16 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

* **Brüssel,** 3. Dezember. Bei den Kämpfen der Kongotruppen mit Sklavenjägern beim Lager am Sankuru verloren die ersteren 8 Todte und 20 Verwundete. 40 Sklavenjäger wurden getödtet.

* **New-York,** 3. Dezember. Zu dem Indianeraufstand in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird neuerdings gemeldet: General Miles, welcher die Truppen in den bedrohten Gebieten befehligt, hat von dem Präsidenten Harrison uneingeschränkte Vollmachten erhalten. Auf seinen Befehl ist Buffalo Bill aufgebrochen, um Sitting Bull zu verhaften; es gelang diesem jedoch, sich der drohenden Gefahr zu entziehen. Die Geistertänze dauern fort und haben sogar an Umfang noch zugenommen. Bei Pine Ridge haben sich 2000 Indianer versammelt und geschworen, jedem Weißen, der ihre Tänze stören wolle, zu tödten. Little Wound, der auf der Agentur am Donnerstag erklärt hatte, daß seine Krieger die Tänze eingestellt hätten, betheiligt sich mit seinen Anhängern heftiger daran als je. Die Tänzer brennen die Farmen nieder und rauben das Vieh. Andererseits wird dem „Boston Herald“ gemeldet, daß die Sioux der Pine Ridge Agentur keinen Krieg beabsichtigen. Ihr einzige Beschwerde sei, daß sie nicht genug Lebensmittel erhalten. Von Rosebud wird gemeldet, daß auch dort Häuser geplündert und angezündet worden sind. Auch im Indianer-Territorium wird die Lage als sehr ernst geschildert. Die dortigen Indianer haben begonnen zu tanzen und eine so drohende Haltung angenommen, daß der Regierungsagent Beistand erbeten hat. Es handelt sich sonach wirklich um einen religiösen Kampf.

* **Washington,** 3. Dezember. Bei der Erstattung des Jahresberichtes im Kongreß bemerkte Schatzsekretär Windom, eine Abänderung des neuen Tarifgesetzes dürfte nothwendig werden, aber erst seien die Wirkungen abzuwarten; er kündigte eine Vorlage zur Verhinderung der Einwanderung von solchen Personen an, die zu amerikanischen Bürgern untauglich seien.

Provinzielles.

× **Gollub,** 3. Dezember. Ein Vorstandsmitglied der israelitischen Gemeinde hatte sich ohne triftigen Grund geweigert, dies Ehrenamt weiter zu verwalten; die Gemeinde hat bei der Königl. Regierung beantragt, das Mitglied für 3 Jahre als Buße mit einer höheren Steuer belegen zu dürfen. — In einer hiesigen Dampftischlerei sind einem Arbeiter 2 Finger abgequetscht; der Segen der Krankenkassen, die den Arbeitern Arzt, Medizin und 70 Pf. täglich Lohnentschädigung gewährt, muß doch endlich Jedem einleuchten.

Schlochau, 3. Dezember. Ueber das Gebahren des Landraths bei der Sprengung der Wähler-Versammlung in Prechlau berichtet das „Westpr. Volksbl.“ Näheres: Wegen der versuchten Störung der freisinnigen Wähler-Versammlung in Schlochau war der Zutritt in den Saal zu Prechlau nur gegen Einlaßkarten gestattet. Da stürmten die Herren in den Saal mit bestellten Leuten, voran der königl. Landrath. Derselbe erzwang den Eingang mit den Worten: „Der Saal ist ein öffentliches Lokal, er ist nicht gemiethet, ich will sehen, wer den Eingang verwehren sollte.“ Der Einberufer der Versammlung erklärte: „Es ist hier eine Versammlung der freisinnigen Wähler anberaumt und angemeldet, die Bekanntmachung und Anmeldungsbescheinigung besagt es ausdrücklich, ich habe es schwarz auf weiß, ich fordere die nicht freisinnigen Wähler auf, sofort das Lokal zu verlassen.“ Dagegen wiederholte der königl. Landrath seine Erklärung zu seinen Nachbarn, niemand rührte sich. Der Einberufer ersuchte den Landrath um Beistand behufs Räumung des Saales, die Antwort war: „Ich löse die Versammlung auf.“ Aber seine Getreuen verließen den Saal nicht. Der Landrichter Neukirch wollte die Auflösung der Versammlung durch den Landrath konstatiren, aber da sagte er: „Nein, ich habe sie nicht aufgelöst.“ Der Einberufer sagte: „Mit Gewalt geht man gegen uns vor und sucht die Versammlung zu stören.“ Auch das wollte der Landrath nicht als richtig anerkennen. Da trat der Ortsvorsteher vor (der anwesende Amtsvorsteher meldete sich nicht) und sagte: „Ich löse die Versammlung auf.“ Der Einberufer ersuchte die Parteigenossen, sich ruhig hinauszubegeben und um 7 Uhr zu einer zweiten Versammlung der freisinnigen Partei zu kommen, die auch als vorschriftsmäßig angemeldet bescheinigt war. Diese Bescheinigung erklärte der Landrath als eine nicht zu Recht bestehende, und so war den Herren es gelungen, die Versammlung unmöglich zu machen. Die Aufregung war groß. Nur dem Einfluß des Pfarrer Welnitz ist es zu danken, daß die empörten Parteigenossen sich ruhig verhielten. — Das sind doch geradezu heillose Zustände im Kreise Schlochau. Kann der Minister des Innern dergleichen dulden?

Dt. Krone, 3. Dezember. Im See zu Freudenfier sind am vergangenen Sonnabend 2 Arbeiter, Vater und Sohn, ertrunken.

Marienwerder, 3. Dezember. Der Rechtsanwalt und Notar Bry in Konitz ist vom 1. April 1891 ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I zu Berlin, unter gleichzeitiger Entlassung aus dem Amte als Notar, zugelassen worden. — Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Gaul bei dem Amtsgerichte in Berent ist als Assistent an die Staatsanwaltschaft in Graudenz versetzt und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Stach. bei dem Amtsgerichte in Neuenburg zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Berent ernannt worden. (N. W. M.)

Dirschau, 3. Dezember. Der Lokomotivführer Sp. war vom Betriebsamt wegen fortgesetzter Dienstvergehen entlassen worden. Heute griff derselbe den Werkmeister B. von hier auf dem Bahnhofe mit einem offenen Messer an und drohte, ihn zu erstechen, weil er glaubt, dieser sei an seiner Entlassung Schuld. Da Herr B. ohne jegliche Waffe sich befand, konnte er seinem Verfolger nur durch Eintritt in ein Dienstzimmer entgehen. Gegen Sp. ist Strafantrag wegen Bedrohung gestellt. (N. D. Z.)

Danzig, 2. Dezember. Der „Danz. Cour.“ schreibt: Zur Oberbürgermeisterwahl erfahren wir heute, daß Herr Landrath Dr. Baumbach gestern in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Reichstages beim Kaiser zum Diner geladen war und daß seine Uebersiedelung nach Danzig schon in nächster Zeit erfolgen wird. Wie wir ferner hören, hat Herr Dr. Baumbach an den hiesigen Magistrat bereits die Bitte gelangen lassen, für ihn eine Wohnung zu miethen. Es scheint also nach Allem, daß Herr Dr. Baumbach sein Amt als Oberbürgermeister unserer Stadt schon mit dem 1. Januar n. Js. übernehmen wird.

Heilsberg, 3. Dezember. Wegen Schreibens anonymer Briefe, welche Beleidigungen gegen verschiedene Personen enthielten, wurde am Freitag vom hiesigen Schöffengericht die Wirthin Kretschmann aus Lauterhagen zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. (K. H. Z.)

Königsberg, 2. Dez. Ein hiesiger Kaufmann sandte vor einiger Zeit an eine Geschäftsfirma in Rußland einen Brief mit einem Werthinhalt von 1000 Mark, deklarirte denselben jedoch der Portoersparniß halber nur mit 600 Mk. Aus besonderen Gründen war der Brief unbestellbar. Derselbe kam nun hierher zurück mit dem Vermerk „Inhalt richtig“. Die russische Postbehörde hatte den Brief amtlich geöffnet und demnächst mit zwei großen Dienstsiegeln geschlossen. Hiervon in Kenntniß gesetzt, öffnete der Absender den Brief in Gegenwart eines Postbeamten. Zum Staunen der Beiden wurden jedoch nicht 1000 Mk., sondern nur die auf der Adresse angegebenen 600 Mk. vorgefunden. Die fehlenden 400 Mk. waren von der russischen Verwaltung entweder mit Beschlag belegt worden, oder die Summe hatte sich auf einem jenseits Eydtkuhnens nicht ungewöhnlichen Wege verkrümelt. Etwas dagegen thun konnte der Kaufmann natürlich nicht — warum hatte er falsch deklarirt. — Ein bedauerlicher Unfall, der an denjenigen Emin Pascha's in Bagamoyo erinnert, ereignete sich gestern Abend. Ein hiesiger Offizier machte in der Brandenburgerthorstraße einen Besuch. Unkundig mit den örtlichen Ver-

---

Frau Douglas rang die Hände und ihre Lippen murmelten unverständliche Worte, als sie sich allein sah — im nächsten Augenblick trat Robert Douglas ein. Er trug tiefe Trauerkleidung und seine Züge waren bleich, aber er erschien bedeutend ruhiger und gefaßter als Minnie. Er nahm auf ihre Aufforderung ihr gegenüber Platz und begann mit fester Stimme: „Frau Douglas — ich habe im Nachlaß meines Vaters Papiere gefunden, welche ich Ihnen hiermit wieder zustelle; es sind Ihre Briefe und der von Ihnen entworfene Heirathskontrakt. — Heute noch reise ich nach Amerika zurück und ich darf Ihnen wohl nicht erst sagen, daß ich keinerlei Versuch machen werde, mich den Konsequenzen meines sträflichen Leichtsinns zu entziehen. Sie werden vermuthlich einen Prozeß gegen mich anstrengen und ich werde keine Vertheidigung versuchen — ich werde meinen Advokaten nur anweisen, die beiden Briefe, welche ich von meinen Lehrern erhielt, dem Gericht vorzulegen. Ihr Recht ist klar und unanfechtbar und wenn Sie die Scheidung einleiten, haben Sie keinen Widerspruch zu befürchten. — Hätte ich Alles gewußt, dann würden Länder und Meere mich nicht von meinem Weibe uad meinem Kinde zurückgehalten haben — an jenem Abend im Theater litt ich Höllenqualen und wenn ich daran denke, was Sie Alles erleben mußten, möchte mir das Herz brechen! . . . Und nun lassen Sie mich noch Eins sagen, Minnie — es soll Sie nicht beleidigen! Ich habe eine zweite Heirath geschlossen, aber Sie sind die Einzige, die ich je geliebt und noch liebe! . . Ich weiß wohl, daß ich sowohl Deine Liebe, Minnie, wie die unseres Kindes unwiederbringlich verloren habe, aber um unseres Kindes Willen flehe ich Dich an — vergieb mir, Minnie!“

(Fortsetzung folgt.)

hältnissen, schritt er beim Weggange durch ein niedriggelegenes Fenster, welches er für eine Thüre hielt, und fiel kopfüber vom ersten Stock auf die gepflasterte Straße herab. Der Verunglückte soll schwere Verletzungen davongetragen haben.

Königsberg, 3. Dezember. Der vor zwei Jahren wegen Mordes zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Gause von hier hat sich in der Strafanstalt Insterburg, wo er die Tischlerei erlernen sollte, mittelst Politur vergiftet. Die Leiche des Selbstmörders langte heute hier an und wurde der Anatomie übergeben. (K. H. Z.

Königsberg, 3. Dezember. An der Einfahrt zum Nordostsee-Kanal bei Holtenau wird ein Vorhafen von 800 Meter Länge und 120 Meter Breite angelegt. Die Einfahrt selbst bilden zwei mächtige Schleusen mit 216 Meter Baulänge und 150 Meter nutzbarer Länge. Die Ausführung der Erdarbeiten, sowie der Gründungs- und Maurerarbeiten zur Herstellung dieser kolossalen Schleusenanlagen ist im Submissionsverfahren der Firma Cordes und Ko. in Königsberg als Mindestfordernde übertragen. Von der Großartigkeit der Arbeiten erhält man einen ungefähren Begriff, wenn man erfährt, daß 288 000 Kubikmeter Boden zu bewegen, 11 200 Quadratmeter Spundwände und 500 Meter Rundpfähle einzurammen, 65 000 Kubikmeter Beton einzubringen und 75 000 Kubikmeter Mauerwerk herzustellen sind.

Pillau, 2. Dezember. Dem Beispiel des ehemaligen evangelisch-lutherischen Predigers Droste in Alt-Pillau folgen immer mehr Personen des Kirchspiels Alt-Pillau. Gestern hatten sich wieder etwa 50 Personen aus den nächsten Ortschaften vor dem Amtsgericht versammelt, um ihren Austritt aus der Landeskirche vor Gericht zu erklären. Die Versammelten — meistens dem weiblichen Geschlecht angehörend — wurden diesmal unter Vortritt des 2c. Droste dem Amtsgericht zugeführt. Unter der Ueberschrift: „Gründe der Amtsniederlegung des Predigers Droste aus Alt-Pillau, bestehend in Abweichungen von der Lehre der Landeskirche" ist neuerdings eine Drnckschrift bei J. van Riesen in Lötzen erschienen, welche in der Stadt Pillau und deren Umgebung große Verbreitung findet. Der Verfasser legt darin seine Anschauungen in vier Abschnitten nieder. (K. H. Z.)

Schippenbeil, 2. Dezbr. Der Fleischermeister B. von hier war wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Frau reichte ein Gnadengesuch bei dem Kaiser ein, und durch den ersten Staatsanwalt ist nunmehr dem B. mit dem Hinweise, sich künftig vor solchen Mißhandlungen zu hüten, eröffnet worden, daß die Strafe niedergeschlagen sei. (G.)

Bromberg, 3. Dezember. Am vergangenen Sonntag fand in der alten Nonnenkirche, deren Chor von der Stadtverwaltung bereitwilligst an die hiesige historische Gesellschaft zur Aufbewahrung ihrer Alterthumsfunde überwiesen ist, die feierliche Eröffnung des historischen Museums statt. An die Feier schloß sich ein Festmahl. Die im Museum vorhandenen, zum größten Theile aus dem Netzedistrikt stammenden Alterthümer sind zahlreich.

Bartschin, 3. Dezember. Die hiesige evangelische Gemeinde sieht für die nächsten zwei Adventssonntage wichtigen Festtagen entgegen: am 2. Advent soll die Weihe neuer Glocken und am 3. Advent die 50jährige Gedächtnißfeier der Einweihung des hiesigen Gotteshauses stattfinden. Die Bartschiner evangl. Kirchengemeinde besaß bisher nur zwei Kirchenglocken aus Eisen. Die Kosten für die neuen Glocken sind von der Gemeinde aufgebracht.

Pleschen, 3. Dezember. Am Sonntag früh ist die siebzigjährige Wittwe Gartke in ihrem Bette erstickt vorgefunden worden. Die G. hatte Sonnabend Abend noch einmal Feuer angemacht, die Ofenklappe zu früh geschlossen, und so durch das in die Stube dringende Gas einen unfreiwilligen Tod gefunden. (P. Z.)

Posen, 4. Dezember. Für das Erzbisthum Posen dürfte nach der „Polit. Korresp." die Wahl des Papstes auf einen polnischen Prälaten von entgegenkommender gemäßigter Gesinnung fallen.

Rawitsch, 3. Dezember. Der Lehrer M. aus G. bei Bojanowo leidet an Lungentuberkulose und hat Gelegenheit gefunden, seit dem 25. November im Johanniterkrankenhause zu Fraustadt aufgenommen zu werden, wo er von Herrn Kreisphysikus Dr. Ebner mit dem Koch-schen Heilmittel behandelt wird. Nach einem heute eingegangenen Briefe des Patienten ist der Verlauf der Kur folgender: „Jeden Vormittag um 10 Uhr finden die Impfungen statt. Am ersten Tage war bei mir wenig, aber am zweiten starkes Fieber; dasselbe begann um 3 Uhr und stieg die Temperatur bis 41 Grad; der Kopf ist zum Zerspringen und im Körper starker Schüttelfrost. Der Kampf ist furchtbar, starke Schmerzen in den Gelenken und im Kreuze, dann starker Durst und heftiges Erbrechen. Das Fieber war nach der ersten Impfung schwach, nach der zweiten 12 Stunden; nachher war ich so matt, daß ich keinen Schritt gehen konnte. Bei der dritten Impfung waren diese Symptome nicht mehr so stark, dafür aber starker Husten und viel Auswurf. Im Halse und in der Lunge rasselt es so laut, daß man es mit dem bloßen Ohre hört. Wenig Appetit zum Essen, obwohl die Kost ausgezeichnet ist." Aus einem Attest des dirigirenden Arztes ist folgender Passus von allgemeinem Interesse: „Nach den Erfolgen der drei ersten Impfungen ist zu erwarten, daß der verheerende Prozeß im Lungengewebe trotz des vorgeschrittenen und sonst hoffnungslosen Stadiums der Krankheit zum Stillstand gebracht und eine Heilung des noch vorhandenen Restes der Lungen zustande kommen wird. Die Kur wird voraussichtlich 4—5 Wochen dauern." Wie mitgetheilt wird, verlangte der Arzt für seine Behandlung — nichts; — die Verpflegungskosten sind für den Tag mit 1,50 Mark berechnet. (R. Kr.)

Lokales.

Thorn, 4. Dezember.

— [Tiefbau-Berufsgenossenschaft.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist ernannt J. Anker, Bauunternehmer in Graudenz zum Vertrauensmann, M. Zebrowski, Bauunternehmer in Lautenburg Westpr. zum Stellvertreter.

— [Das Reichspostamt] richtet bereits jetzt das Ersuchen an das Publikum, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit einer Beförderung leidet.

— [Auf das Theater-Ensemble,] das morgen seine erste Vorstellung hier giebt, machen wir nochmals aufmerksam. Einführen wird sich die Gesellschaft hier mit Wildenbruchs „Haubenlerche". Bemerken wollen wir noch, daß Herr Direktor Klein das Aufführungsrecht nur seiner persönlichen Freundschaft mit dem Dichter zu danken hat. Thorn ist eine der ersten Provinzialstädte, in welcher das Schauspiel zur Aufführung gelangt. Im Königsberger Stadttheater wird jetzt erst mit den Proben begonnen.

— [Makart's „Frühling",] das letzte Gemälde des unsterblichen Meisters, übt auf unser kunstsinniges Publikum eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Während der Stunden, in welchen die Besichtigung gestattet ist, die von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. dauern, ergötzen sich anhaltend Besucher an den herrlichen Farbenschöpfungen. Herr Walter Lambeck hat das Ausstellungsrecht für Thorn nur noch für wenige Tage. Alle diejenigen, welche das Bild noch nicht in Augenschein genommen haben, wollen wir hierauf aufmerksam machen.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Gestern hat in der Innungsherberge Termin für die Arbeitgeber zur Wahl der Mitglieder zur Generalversammlung stattgefunden. Erschienen waren 10 Arbeitgeber, die durch Zuruf 28 Mitglieder der Generalversammlung wählten.

— [Zur Vergebung] der einfacheren Anstreicher-, Maler- und Tapezirer-Arbeiten für den Neubau des Artushofes stand heute im Stadtbauamt Termin an. Eingegangen waren 10 Angebote. Die billigste Forderung stellte Herr Steinbrecher mit 2773 Mk., die theuerste Herr Kluge mit 7846 Mk.

— [In Sachen des Raubmordes,] welcher am Abend des 7. v. Mts. auf der Fahrt von Warschau nach Alexandrowo an den Kassirern der Zuckerfabrik von Walentinow — den Herren Schmidt und Kusnitzki — verübt wurde, werden von dem Oberpolizeimeister zu Warschau die folgenden Mittheilungen gemacht: Die That ist zwischen den Stationen Lowicz und Pniewo verübt, woselbst die Leichname der beiden Opfer auf dem Eisenbahndamm vorgefunden wurden. Als der Zug sich der Station Pniewo näherte, sind die Thäter aus demselben herausgesprungen. Entdeckt wurde das Verbrechen erst auf der Station Pniewo. Als Thäter sind ermittelt: 1) Ein bekannter Dieb Franz Pawoljak, aus dem Dorfe Topole, Kreis Leutschitz, welcher sich durch einen Paß als Ignatz Woichehowitsch oder Woichehowski legitimirt, dessen Signalement ist: ca. 35 Jahre alt, mittelgroß, blond, langen Schnurrbart, kleidet sich verschieden, trägt kurzgeschorene Haare, Gesicht länglich, hinkt etwas. 2) Kanonier der Reserve Johann Theofilew Würoskewisch aus dem Orte Kladowo, Kreis Kolks, Gouvernement Kalisch, dessen Signalement ist: ca. 34 Jahre alt, größer als Pawoljak, Gesicht lang, bleich, Nase lang, Augen braun, Haare hellblond, kurzgeschoren und nach hinten gekämmt, Schnurrbart dunkel. Auf die Ergreifung der flüchtigen Mörder ist eine Belohnung von 1000 Rubeln, und auf die Herbeischaffung der geraubten 15 000 Rubel eine weitere Belohnung von 10 Prozent des herbeigeschafften Geldes ausgesetzt.

— [Schwurgericht.] Verhandlung am 4. Dezember. Der Steinsetzer Alexander Kwiatkowski ohne Domizil und der Schiffer Paul Malinowski aus Thorn hatten sich wegen versuchten Raubes und Körperverletzung, ersterer auch wegen Diebstahls zu verantworten. Am 29. September 1889 besuchte die Wittwe Retzlaff, damals in Rubinkowo, jetzt in Thorn wohnhaft, die Paul'sche und dann die Neumann'sche Krugwirthschaft auf Jakobsvorstadt. Auf dem Heimwege wurde sie kurz hinter der Jakobsvorstadt von den beiden ebenfalls aus dem Kruge heimkehrenden Angeklagten eingeholt. Kwiatkowski versetzte ihr gleich mehrere Schläge — wie sie annimmt — mit einem in ein Tuch gewickelten Steine über den Kopf, Malinowski packte sie bei der Brust und beide verlangten von ihr die Herausgabe ihres Geldes. Als sie dies verweigerte, schlug Malinowski ihr mit einem Gegenstande nach dem Gesicht, traf aber nur ihre vorgehaltene Hand, während Kwiatkowski ihr einen Schlag über den einen Arm versetzte, infolge dessen sie den Schirm zur Erde fallen lassen mußte. Als die Retzlaff jetzt laut um Hilfe rief, entfernten sich die Angeklagten. Kwiatkowski hatte vorher den Schirm an sich genommen. Kwiatkowski wurde der versuchten räuberischen Erpressung, der einfachen Körperverletzung und des Diebstahls, Malinowski der Beihilfe zur versuchten räuberischen Erpressung und der einfachen Körperverletzung für schuldig befunden. Letzterem wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen Kwiatkowski und auf 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust aaf gleiche Dauer gegen Malinowski. — In zweiter Sache wurde wegen Landfriedensbruchs verhandelt. Bei Schluß der Redaktion war diese Verhandlung noch nicht beendigt.

— [Gefunden] 2 Krankenbücher auf den Namen Gilgenast lautend in der Coppernikusstraße, 1 schwarze Schürze auf dem Altstädt. Markt, 1 Pferdeleine und 1 Halfter am Bromberger-Thor, 1 schwarze Tasche mit Stickzeug in der Breitestraße; aufgegriffen ist 1 weiße Ente in der Nacht zum 4. d. M. in der Baderstraße; zugelaufen ist ein kleiner schwarzer Hund im Rathhause. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch immer, allerdings nicht so schnell wie vom Dienstag zum Mittwoch. Heutiger Wasserstand 2,30 Meter. Unsere gestern ausgesprochene Vermuthung, daß sich unterhalb Thorn eine Eisstopfung gebildet haben müsse, bestätigt sich. Die Eisstopfung ist, nach einer Meldung der „Ostd. Pr.", bei Fordon eingetreten und scheint bisher nicht gehoben zu sein.

Kleine Chronik.

* Der bekannte Kartograph Hermann Berghaus ist am Mittwoch in Gotha gestorben.

* Ueber ein schreckliches Verbrechen wird berichtet: „Die zu Hermsdorf belegene früher General Kalinowski-sche Villa bewohnte seit wenigen Monaten der früher in Berlin ansässige Rentier Hänsel mit seiner Familie. Die letztere besteht aus seiner Frau, einem 19jährigen Sohne und einem vierjährigen Töchterchen. Außerdem beherbergte die Villa zwei Dienstmädchen, von denen das eine aus Potsdam gebürtig sein soll. Frau Hänsel war seit einigen Tagen verreist. Gestern Nachmitlag gegen 3 Uhr kam die kleine Hänsel angsterfüllt zu Nachbarsleuten gelaufen und theilte diesen mit, daß der Vater und die beiden Dienstmädchen blutüberströmt und regungslos in der Villa lägen. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben die Richtigkeit dieser Schreckensbotschaft. In der Hänselschen Villa fand man ein entsetzliches Blutbad vor: Der alte Herr und die beiden Mädchen lagen in den Zimmern umher, in großen Blutlachen. Der Mordgeselle scheint den Eigenthümer der Villa in seinem Schlafgemach überfallen und mit Beilhieben schwer verletzt zu haben; auf die Hilferufe des Ueberfallenen mag dann das Stubenmädchen herzugeeilt sein, welches gleichfalls durch Beilhiebe auf den Kopf niedergestreckt wurde. Um keine Zeugen seiner Blutthat zu haben, scheint dann der Verbrecher auch die Köchin in gleicher Weise zu ermorden versucht zu haben, denn diese fand man mit klaffenden Kopfwunden bewußtlos in ihrem in der Küche stehenden Bett vor. Wie die kleine vierjährige Hänsel dem Beile des Mörders entronnen ist, hat noch nicht festgestellt werden können; ihren Angaben gemäß ist der Vater gegen 3 Uhr Nachmittags aus seiner Betäubung erwacht und hat ihr das Haus aufgeschlossen, damit sie aus der Nachbarschaft Hilfe herbeihole. Nach Ansicht des Gerichtsarztes ist der dreifache Mordversuch bereits in der Nacht zum Dienstag, zwischen 3 und 4 Uhr, begangen worden. Von dem 19jährigen Sohne, gegen welchen dringende Verdachtsmomente, die Blutthat ausgeführt zu haben, vorliegen, fehlt bis zur Stunde jede Spur. Ebenso hat das Motiv der grausigen That noch nicht aufgeklärt werden können, da die drei Opfer desselben noch nicht vernehmungsfähig sind. An dem Aufkommen der beiden Mädchen wird gezweifelt.

* Die Wirkung der grimmigen Kälte, welche Anfang voriger Woche so unerwartet schnell eintrat, kommt in nachstehender telegraphischer Meldung aus Orenburg am Ural in erschreckender Weise zum Ausdruck: In Folge des plötzlichen Ueberganges der Temperatur von 3 Grad Wärme mit Regen auf 30 Grad Kälte sind 30 durch die sibirische Steppe reitende Kirgisen buchstäblich erfroren. Der außerordentliche Temperaturwechsel tödtete ferner eine Anzahl Pferde, Schafe und Kameele; außerdem sollen in der Steppe noch Menschen und Vieh einer ganzen Waarenkarawane umgekommen sein.

* Eine erbauliche Ehegeschichte — Ueberschrift: „Sie konnten zusammen nicht kommen" erzählen französische Blätter aus einem Ort des Departements Rhone. Dort ist das Ehepaar Masson heimathsberechtigt, ein sehr friedliches Paar, denn seit zwölf Jahren ist es vermählt, ohne daß Gatte und Gattin einander gesehen oder gesprochen hätten. Am Hochzeitstage wurde der Mann seiner jungen Frau durch zwei Gendarmen entrissen, welche ihm einen Verhaftsbefehl wegen Diebstahls vorhielten und ihn vor Gericht führten, das ihn zu fünfjährigem Kerker verurtheilte. Nachdem er diese Strafzeit überstanden, kehrte er in seine Wohnung zurück, um in die Arme seines Weibes zu stürzen — da erfuhr er, daß diese ihn fünf Jahre lang treu, geduldig und ehrlich erwartet hatte, aber gerade Tags zuvor auch wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden sei. Auch sie überstand ihre Strafzeit und eilte zu ihrem Gatten heim, aber — o weh! — dieser saß bereits wieder hinter Schloß und Riegel. Freigelassen, nahm er sich nicht erst die Mühe, nach Hause zu gehen, denn er hatte schon unterwegs erfahren, daß man sein Weib abermals wegen Diebstahls auf fünf Jahre eingesperrt habe. Er suchte daher Trost in anderen Ländern. Nach fünfjähriger Abwesenheit kehrte er gegen Ende des vorigen Monats nach seiner Heimath zurück, um seine Frau endlich zu umarmen; aber schon in Lyon wurde er von neuem verhaftet, weil er seiner Gattin ein Geschenk hatte mitnehmen wollen, ohne seine Börse zu öffnen. Wann wird den Unglücklichen die Stunde des Wiedersehens schlagen?

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Argenau. Verkauf von 520 Rm. Kiefern-Kloben am 11 Dezember von Vormittags 9 Uhr ab in Gehrke's Gasthofe zu Argenau.

Königl. Baurath A. Elsaßer-Strasburg Wpr. Vergebung des Neubaues eines Vierfamilienhauses mit Organisten-Wohnung und eines dazu gehörigen Stallgebäudes auf der katholischen Pfarre zu Gr. Radoisk. Angebote bis 22. Dezember, Vorm. $11^1/_2$ Uhr.

Königl. Proviantamt hier Versteigerung von Roggenkleie, Fußmehl usw. Freitag, den 5. Dezember, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Dezember.

Fonds: fest.			3. Dez.
Russische Banknoten		236,55	236,40
Warschau 8 Tage		236,55	236,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,70	97,70
Pr. 4% Consols		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5% .		71,40	70,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	67,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,75	95,90
Oesterr. Banknoten . . .		176,65	176,85
Diskonto-Comm.-Antheile		209,25	207,50
Weizen:	Dezember	191,70	191,70
	April-Mai	192,20	192,50
	Loco in New-York	1d 4c	$1d5^1/_4$
Roggen:	loco	181,00	182,00
	Dezember	181,70	181,50
	April-Mai	171,20	170,50
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Rüböl:	Dezember	58,20	58,10
	April-Mai	57,20	57,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	63,00	63,30
	do. mit 70 M. do.	43,00	43,70
	Dezember 70er	43,40	42,30
	April-Mai 70er	44,20	43,00

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

Still.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,00	„	—,—	„
Dezember.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	41,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 3. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 119/20 Pfd. 183 M., 126 Pfd. 189 M., weiß 124 Pfd. und 127 Pfd. 191 M., Sommer- 131 Pfd. 193 M., 132 Pfd. 194 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 143 M., hellbunt 127 Pfd. 151 M., fein bunt 131 Pfd. 156 M., hochbunt 127 Pfd. 152 M., russischer Transit roth 124 Pfd. und 125 Pfd. 140 M., 129 Pfd. 143 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 166, 167 M., 119 Pfd. 165 M., polnischer Transit 125 Pfd. 119 M., 120 Pfd. 118 M., russischer Transit 128 Pfd. 117, 118 M.

Gerste große inländ. 112/3 Pfd. 143 M. bez., russ. 104—110 Pfd. 106—110 M.

Erbsen weiße Futter- transit 106 M.

Hafer inländischer 122—123 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,15—$4,47^1/_2$ M. bez., Roggen- $4,32^1/_2$—4,40 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,15 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Dezember 1890.

Wetter: feucht.

Weizen matter, 127 Pfd. hell 181 M., 129 Pfd. hell 183 M., 132 Pfd. hell 185/186 M.

Roggen matter, 118 Pfd. 168 M., 121/122 Pfd. 171 M.

Gerste flau, Brauwaare 145—155 M., Futterwaare 118—123 M.

Erbsen flau, Futterwaare 125—128 M.

Hafer 132—138 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. Dezember 1890.

Auftrieb 100 Pferde, 56 Rinder, 450 Schweine, darunter 50 fette, die mit 30—36 M. für den Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden. Der Preis für fette Schweine ist sonach um etwa 2 M. für 50 Kilo zurückgegangen.

Heute früh 5 Uhr verschied auch unser innigstgeliebter Sohn

Otto

im 4. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 4. Dezember 1890.

A. Wenzel und Frau geb. **Maag.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bromb. Vorstadt Mellinstraße 128, aus statt.

Unsere Gasanstalt hat

200 Faß Steinkohlentheer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis **11. Dezember, Vormittags 11 Uhr,** daselbst entgegengenommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 308 heute die Firma **F. Raciniewski** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 29. November 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 5. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im **G. Hirschfeld**'schen Speicher, Eingang Mauerstraße, **eine große Partie verschied. Flaschen** öffentlich freiwillig gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts **eine größere Partie feiner Weine wie Port-, Roth-, Ungarweine, sowie 2 Sophas, 2 Barbier-Fauteuils, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Konsolen, verschiedene Damenmäntel und Umhänge, eine Partie Kleiderzeuge u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

8000 Mark

zu unbedingt sicherer Stelle auf zwei städtische Grundstücke per 1. Januar 1891 **gesucht.** Offerten unt. **Y. 13** an die Exped. d. Ztg. erb.

6000 Mark

werden auf ein **hiesiges Grundstück** zur unbedingt sicheren Stelle per 1. Januar 91 **gesucht.** Offert. u. **Z. 25** in d. Exp d. Ztg.

1800 Mk. zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Verkauf.

Land- u. Mühlengut Friedrich-Wilhelms-Mühle bei Ostbahnstation Schulitz an der Bromberger Chaussee, vier Mahlgänge, große Wasserkraft selbst bei trockner Zeit, neue massive Gebäude, 3/4 Weichsel-Niederungsboden, 1/4 Höheboden, dabei 60 Morgen Korbweiden-Pflanzung (bisher für 900 M. verpachtet), 640 M. baare Gefälle, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung am **29. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Gute selbst versteigert werden. — Früherer freihändiger Verkauf erwünscht. Näheres durch **Rud. Queisner,** Bromberg, Karlstr. 14.

Ein gutverzinsl. Grundstück,

Neu Culmer-Vorstadt Nr. 83, enthaltend 6 kleine Wohnungen, Garten, angrenzende Bauparzelle (apparte Grundstück), ist mit **1500 Mk. Anzahlung** sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **Fr. Mattern** daselbst.

Christbaumconfect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben 2c., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **2,80 Mk.** Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Carl Poschl. Dresden N. 12

Für 2½ Mark versende per Nachnahme 1 Kistchen, enth. **440—60 St. ff. Christbaum-Confect,** schmackhafte reizende Neuheiten in feinster Ausführung u. empfiehlt Händlern ganz besonders **Richard Kunz, Dresden A.** Queckbrunnen 4.

Rhein-Wein, 90 Pf. zugeb. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth à 90 Pf., in Fässern, mit 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von **J. Wallauer,** Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**

Holz-Verkauf

in Forst Thorn

täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.

Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen **Arbeitgeber,** welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 **Beiträge schulden,** ersuche ich, solche **innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.**

Thorn, den 27. November 1890.

Perpliess, Rendant.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von Tricotagen

zum halben Preis.

Warme Frauenhosen Paar 75 Pf. Elegante Damenhosen 1 Mk. Damen-Camisols 75 Pf. Herren-Camisols 65 Pf. Herren-Hosen Paar 75 Pf. Beste Vigogne Herren-Hosen bisher 2 und 3 Mk., jetzt 1 M. 10 Pf., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf. Normal-Hemden, lang, 1 Mk. 20 Pf. bessere, Stück 1 Mk. 50 Pf. Rein woll. Hemden, Syst. Jäger, bestes Fabrikat, früher 5 u. 6 Mk., jetzt 3 Mk. 50 Pf.

Sämmtliche Sachen tadellos, bewähren sich im Gebrauch und können solche Jedem aufs Beste empfehlen.

Baumgart & Biesenthal,

Breitestraße 3 (Passage).

Alle Sorten von hohen und flachen

Filzschuhen

für Herren, Damen und Kinder, sowie **wasserdichte Jagdstiefel** und russische

Gummischuhe

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. Prilinski, Thorn,

92/93. Seglerstraße 92/93.

Tuchhandlung und **Maaßgeschäft** für feine Herrengarderobe.

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Prachtfrei auf Probe, Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe benimmt **Hitze** u. **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester **Zeit: böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, **à Schachtel 50 Pfg.**

Wäsche wird gewaschen u. geplättet Brückenstr. 15. bei **F. Jonatowska.**

Neue Eleme-Rosinen, Sultaninen, große Mandeln, ausgel. Marzipan-Mandeln, Puder-Raffinade, Succade

empfiehlt

J. G. Adolph.

Zur Weihnachtsbäckerei!

Citronat (Suckade) in feinster Qualität pro Pfd. **1,10 Mk.,** bei mehreren Pfunden bedeutend billiger.

Pottasche, Hirschhornsalz, Citronenöl 2c. 2c. zu äußersten en gros Preisen.

Drogenhandlung in Mocker.

1 Gehpelz, 1 Winterüberzieher sowie mehrere gute Anzüge zu verkaufen Tuchmacherstr. 154, I.

Schweine

versichert billig gegen Trichinen Kämmerei-Kassen-Rendant **Austen,** Gollub.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, **Mk. 7,** für zur Arbeit unbrauchbare, die mir zur Abdeckerei gebracht werden, **11 Mk.**

A. Liedtke,

Abdeckereibesitzer, Thorn Culm Vorst. 80.

Im Rathhaussaale.

Nur kurze Zeit.

Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags:

Ausstellung von

„Makart's Frühling".

Eintrittspreis **50 Pf.** pro Person.

Walter Lambeck.

Großer Weihnachtsausverkauf zu bedeutend herabgesetzten **Preisen.**

Taschenuhren in **Gold, Silber, Nickel** und **Weissmetall.** — **Korallen, Granaten.** — **Gold- und Silberwaaren, gold. Ketten, silb. Ketten.** — **Regulateure, Stutzuhren, Tableauuhren, Wand- u. Weckeruhren.** — **Spieldosen, Musikalbums.** — **Brillen, Pince-nez, Barometer,** und **Thermometer.**

C. Preiss, Uhrenhandlung, Culmer-, Schuhmacherstr.-Ecke 346/47.

Ketten in **jeder Metallart. Werkstatt** für zuverlässige **Reparaturen.**

Wer

rationell, billig, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,** Kneiph. Langg. 23, I.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Behufs Fortbildung im Französischen wird **Unterricht und Conversation** in dieser Sprache **erbeten.** Gefl. Off. sub **H. L.** in die Exped dieser Zeitung.

Zur Anfertigung

von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei der „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Eine Friseuse sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. **Franziska Schmeichler,** Gerberstraße Nr. 286, im Hinterhause 2 Tr.

Für einen mutterlosen 13jähr. Knaben wird

eine Erzieherin

in gesetzten Jahren mit angenehmem Aeußeren gesucht; dieselbe muß aber der französischen Sprache mächtig sein und dem Knaben in allen Gegenständen Unterricht geben können. Gefl. Off. u. Chiffre **E. M.** in die Exped. d. Ztg.

Das **Kilanowski**'sche **Grundstück,** Fischerstraße 131, ist wegen Erbtheilung freihändig zu verkaufen.

Eine fast neue **Marktbude** ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Gastwirth **Chojecki,** Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke.

Mein in **Culmsee,** Culmerstr. Nr. 67, in bester Geschäftslage gelegener **Laden** mit angrenzender Wohnung, worin seit vielen Jahren ein **Manufaktur- u. Putzwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist vom 1. April 1891 zu vermiethen.

Culmsee, im November 1890.

Wittwe Daniel.

Schöne Familienwohnungen

billig zu verm. Bromb. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine geräumige Kellerwohnung zu vermiethen von sofort Araberstr. **132a.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, ist die **Wohnung** im **Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

Wohnung von sogleich für **270 Mk.** zu verm. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. **254.**

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimm. nebst sämmtl. Zub., 1 Tr., ist von sof. zu verm. Hohestraße 156. Zu erfr. 3 Tr.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Mädchenstube u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **A. Schinauer, Mocker.**

Die vom Herrn **Hauptmann Kalcher** bewohnte **herrschaftliche Wohnung** Bromberger Vorstadt Nr. 143 ist sof. z. verm.

2. Etage, 3—4 Zim. gr. helle Küche, Entree, Zubeh. renov. sof. z. v. Tuchmacherstr. 155.

1 Wohnung, 2 Stuben, Alkoven u. Küche zu verm. **Fischerstraße** bei **Rossol.**

Eine kleine Wohnung, Elisabethstr. 268, ist zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

Eine freundliche Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, ist p. 1. April 1891 Baderstraße 59/60 zu vermiethen. **S. Wiener.**

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, p. 1. April 1891 z. verm. Zu erfr. 2 Trp.

1 fl. möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 154, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Möbl. Zim. m. Pension Gerstenstr. 134.

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill. z. v. Schillerstr. 417

F. m. Z. u. Kab. m. a. o. Bgel. gl. z. v. Bäckerst. 212, I.

Ein fl. möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp. links.

1 möbl. Zim. u. Kab. z. verm. Bäckerstr. 248.

1 möbl. Zimm. zu verm. Gerstenstr. 106, 1 Tr.

1 fl. möbl. gut heizb. Vorderzim. für 10 M. sogl. zu verm. Schillerstr. 429, II.

Mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen **Smolinski's Hotel,** Araberstr.

1 unmöbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 137. Zu erfragen im Klempnergeschäft.

Möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 287 prt.

1 möbl. Zim., part., z. verm. Culmerstr. 319.

Waldhäuschen.

Möblirte **Wohnungen** mit voller Pension für monatl. 50 Mk. **Frau Anna Gardiewska.**

1 möbl. Zimmer mit od. ohne Beköstig. zu vermiethen Bäckerstr. 227, II v.

Ein großer Speicherraum, parterre, ist vom 1. Januar 1891 ab zu vermiethen. Näheres im Comtoir Kulmerstraße 343.

Victoria-Garten.

Freitag, den 5. Dezember cr.,

Erste Vorstellung

des

Gastspiel-Ensembles

unter Leitung des Herzogl. S. Meiningenschen Hofschauspielers **Willy Klein.**

Novität! Novität!

„Die Haubenlerche"

Schauspiel in 4 Abtheilungen von E. v. Wildenbruch.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Sonnabend keine Vorstellung.

Sonntag, den 7. Dezember:

„Pension Schöller"

Schwank in 3 Acten von C. Laufs.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Der **Vorverkauf** findet in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** statt.



Krieger-Verein.

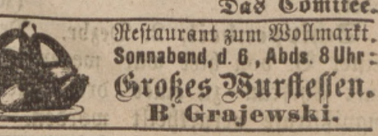
Die Kameraden werden gebeten, zu einer **Vorbesprechung** über die **Vorstandswahl** am **5. Dezember, Abends 8 Uhr,** im Versammlungssaale bei Kamerad **Nicolai zahlreich** zu erscheinen.

Mehrere Kameraden.

Liederkranz.

Stiftungsfest

Sonnabend, d. 6. Dezember cr., Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses.



Fürstenkrone, Bromberger Vorst. I. Linie. **Sonntag, d. 7. d. M.:**

Großer Maskenball.

Entree: Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer **25 Pfg. Anfang 7 Uhr.**

Das Comitee.

Restaurant zum Wollmarkt. Sonnabend, d. 6., Abds. 8 Uhr: Großes Wurstessen. B. Grajewski.

Export-Bier

aus der

Kulmbacher Export-Bierbrauerei, vorm. **Carl Petz,** Actiengesellschaft in Kulmbach in Baiern.

Vorzügliches Fabrikat, in Gebinden und Flaschen.

Alleinverkauf für Engros-Preisen bei

Plötz & Meyer,

Central-Bier-Depot.

Feinste neue Wallnüsse, feinste neue Lambertnüsse, feinste neue Haselnüsse

empfiehlt

J. G. Adolph.

!! Kalender 1891 !!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-, Trowitzsch- u. Trewendt's Kalender, Reichsbote etc., **Abreisskalender, Taschenkalender, Damenkalender** und **landwirthschaftliche Kalender** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich **Mk. 1.25 = 75 Kr.**

Enthält jährlich über **2000 Abbildungen** von **Toilette, Wäsche, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen.** Zu bestellen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3**

Neu!

Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchardt.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 5. d. M., 4 Uhr Abendandacht.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.